Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 46

Rubrik: Schach

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHACH

Am 29. Oktober spielte der belgische Schachmeister Georg Koltanowski in der Schachgesellschaft Zürich gleichzeitig gegen 10 Gegner ohne Ansicht des Brettes. Dem Meister, der etwas abseits an einem Tisch saß, wurden die Züge des Gegners mit Angabe der Brettnummer durch den Ansager übermittelt, der dann wiederum die Züge des Blindspielers auf dem Brett auszuführen hatte. Im Durchschnitt wurden pro Partie 30—35 Doppelzüge ausgeführt; dies entspricht bei 10 Spielen ca. 600 bis 700 Stellungsbildern, die der Meister im Geist vorüberziehen lassen mußte, wobei er genau den Stand der Figuren

Bild von Koltanowski
gezeichnet von Rabinovitch

in jedem einzelnen Bild zu wissen hatte. Mit dieser phantastischen Gedächtnisleistung war aber seine Arbeit noch keineswegs erschöpft. Es galt den Gegner durch Stellungskämpfe oder Kombinationen zu überrumpeln, was bedingte, daß der Meister, von einem Stellungsbild ausgehend, viele mehrzügige Varianten im Gedächtnis ausprobieren mußte, um die Korrektheit des geplanten Zuges ergründen zu können.

Wie vollkommen Koltanowski sein Spezialgebiet beherrscht, zeigte er den verblüfften Zuschauern, als er während der Vorstellung eine beliebige Partie von Anfang an Zug um Zug heruntersagte und zwar mit einer Raschheit, daß der Ansager Mühe hatte mit dem Aufstellen der Figuren auf dem Brette zu folgen.

Nach wenig über 4 Stunden hatte der Schachkünstler 7 Partien gewonnen, 2 unentschieden gehalten und nur 1 verloren; somit 8 Punkte aus 10 Partien — gleich 80 %. Dieses vorzügliche Resultat verdient höchstes Lob.

Nachstehend lassen wir eine Partie aus Koltanowskis Blindvorstellung im Akademischen Schachklub Zürich folgen. Mit 7 Siegen, 4 Remisen und 1 Niederlage bewies er auch dort sein hervorragendes Können.

Weiß: **Koltanowski.**	Schwarz: **N. N.**		
1. d2—d4	d7—d5	15. a4×b5	a6×b5
2. Sg1—f3	Sg8—f6	16. Ta1×a8	Dd8×a8
3. e2—e3	e7—e6	17. De2×b5	0—0 [8])
4. Lf1—d3	c7—c5	18. Db5×b3	Sc6—a5 [9])
5. c2—c3	c5—c4 [1])	19. Le4×b7	Sa5×b3
6. Ld3—c2	Sb8—c6	20. Lb7×a8	Sb3×c1
7. Sb1—d2	Lf8—d6	21. Tf1×c1 [10])	Tf8×a8 [11])
8. e3—e4! [2])	d5×e4 [3])	22. c3—c4	f7—f6
9. Sd2×e4	b7—b5 [4])	23. Kg1—f1 [12])	e6—e5
10. 0—0 [5])	Sf6×e4 [6])	24. c4—c5	Ta8—c8
11. Lc2×e4	Lc8—b7	25. Kf1—e2	e5×d4
12. Dd1—e2	g7—g6	26. c5×d6! [13])	Tc8×c1
13. a2—a4 [7])	a7—a6	27. d6—d7!	d4—d3+ [14])
14. b2—b3	c4×b3	28. Ke2—d2	Aufgegeben

[1]) Ein strategischer Fehler, denn nun wird Weiß der Durchbruch e3—e4 erleichtert, da d4 nicht mehr unter Druck steht. Besser war 5. . ., Sb8—c6.

[2]) Weiß benützt die Gelegenheit zum Durchbruch auf der e-Linie, bevor der Gegner denselben Plan ausführen kann.

[3]) Wegen der drohenden Gabel e4—e5 erzwungen.

[4]) Nachdem Weiß das Zentrum an sich gerissen hat, plant Schwarz eine Offensive am Damenflügel, die aber zu viele Züge erfordert. Gleichwohl hat Schwarz kaum etwas Besseres.

[5]) Auch Se4×d6 war vorteilhaft aber Koltanowski zielt auf Verwicklungen hin.

[6]) Besser war sofort Lc8—b7. Nimmt dann Se4×f6, so g7×f6 (nicht Dd8×f6 wegen Lg5 mit Damenverlust) und Schwarz kann später mit Th8—g8 einen gefährlichen Königsangriff inszenieren.

[7]) Weiß spielt taktisch einwandfrei: Nachdem der schwarze Königsflügel genügend gelockert ist, soll der Damenflügel demselben Schicksal verfallen.

[8]) Schwarz verliert seinen ersten Bauer, ohne dies verhindern zu können. Die Rochade bringt wenigstens den König in Sicherheit.

[9]) Besser war hier Tf8—b8 mit der Drohung Sc6×d4, Le4×b7, Tb8×b7 (nicht Sd4×f3+ wegen Lb7×f3, Tb8×b3 und Lf3×a8 mit Läufergewinn), Db3—d1, Sd4×f3+, Dd1×f3 mit Ausgleich.

[10]) Nicht La8—e4 wegen Sc1—e2+, Kg1—h1 und Se2×c3.

[11]) Das von Schwarz eingeleitete Tauschmanöver änderte nichts an dem materiellen Uebergewicht des Gegners — im Gegenteil, Schwarz erleichterte dem Blindspieler die Uebersicht. Jetzt macht sich der Mehrbauer c4 unangenehm fühlbar.

[12]) An diesem Königszug erkennt man wieder die Umsicht des Blindspielers. Falls je der weiße Turm die 1. Linie verlassen müßte oder wollte, ist die Mattüberraschung durch Ta8—a1+ ausgeschlossen.

[13]) Die feine Pointe! Schon glaubte Schwarz den Mehrbauer zurückgewonnen zu haben, aber Weiß hat in langer Vorausberechnung den genialen Ausweg gefunden. Falls jetzt Schwarz auf das Turmschlagen verzichtet, so bleibt Weiß im Mehrbesitz des Springers.

[14]) Der Vormarsch des weißen d-Bauers kann nicht mehr verhindert werden. Glaubte aber Schwarz durch d4—d3, Ke2×d3 und Tc1—d1+ den Bauer d7 zu gewinnen, so übersah er noch den Zwischenzug Sf3—d2. Weiß zog aber einfachheitshalber Kd2, worauf Schwarz das Spiel verloren gab.

Eine hübsche Partie aus dem belgischen Nationalturnier in Gent 1936

Ein Doppelopfer siegt!

Colle-System.

Weiß: **Koltanowski.**	Schwarz: **Defosse.**		
1. d2—d4	Sg8—f6	16. De2×f3	Lc8—e6
2. Sg1—f3	e7—e6	17. Lc1—e3	Ta8—d8? [3])
3. e2—e3	d7—d5	18. Ld3—c2	b7—b5
4. Lf1—d3	c7—c5	19. Le3—d4	Ld6—c5
5. c2—c3	Sb8—c6 [1])	20. Ta1—d1	b5—b4 [4])
6. Sb1—d2	Lf8—e7	21. Ld4—e5!	Lc5—d6
7. 0—0	0—0	22. Lc2×h7+	Kg8×h7
8. d4×c5	Le7×c5	23. Df3—h5+	Kh7—g8
9. e3—e4	Dd8—c7	24. Le5×g7!	Kg8×g7
10. Dd1—e2	Lc5—d6	25. Dh5—g5+	Kg7—h7
11. Tf1—e1	Sf6—g4	26. Td1—d4	Ld6—h2+
12. h2—h3	Sg4—e5	27. Kg1—h1	Dc7—f4 [5])
13. Sf3×e5	Sc6×e5	28. Td4×f4	Lh2×f4
14. e4×d5	e6×d5	29. Dg5×f4	Tf8—g8
15. Sd2—f3	Se5×f3+ [2])	30. Te1—e5 [6])	Aufgegeb.

[1]) Besser als Dd8—c7, zwecks Verhinderung von Sf3—e5.

[2]) Schwarz sollte besser den Ld3 schlagen.

[3]) Richtiger war Ld6—e5—f6 zu spielen, wenn schon Schwarz die an sich korrekte Absicht hat, am Damenflügel vorzugehen. Der a-Turm gehört ferner auf die b-Linie, sobald b7—b5 marschiert.

[4]) Jetzt war der Läufertausch geboten, worauf allerdings Weiß mit T×d4 die bessere Stellung besitzt. Der Textzug bietet Koltanowski die Chance zu einem feinberechneten Läuferopfer.

[5]) Um das Matt Td4—h4+ zu verhindern.

[6]) Falls der König nach g7 fliehen will, folgt Td4—g4+, Kg7—f8, Tg5×g8+, Kf8×g8 und Df4—g5+ mit Turmgewinn.

Behagliches Lesen an langen Abenden, **bequemes Arbeiten** bei künstlichem Licht ermöglichen ZEISS-Uro-Punktalgläser. Durch die Milderung der Ultra-Rot-Strahlung des künstlichen Lichtes wird eine Anpassung an Tageslichtverhältnisse erreicht, die den Augen wohltut, sie vor früher Ermüdung schützt und unsere Leistungsfähigkeit erhöht. Deshalb sind Uro-Punktalgläser gerade jetzt besonders angenehm zu tragen.

ZEISS
URO-PUNKTAL
AUGENGLÄSER

CARL ZEISS JENA

Bezug durch optische Fachgeschäfte. Aufklärende Druckschrift URO 137 kostenfrei von CARL ZEISS, JENA.

Dazu eine ZEISS-PERIVIST-Vollsichtbrille!

Gütermanns Nähseiden A. G. Zürich Fabrikation in Buochs am Vierwaldstättersee

Einzige schweizerische Nähseidenfabrik mit eigener Spinnerei